

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 38

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dästel Schreier,
 Verehrer großer Ideen;
 Natürlich auch dieser neuen:
 „Austrocknen sämtlicher Seen.“

Was würde an Land gewonnen
 Und vermindert Ertrinkungsgefahr
 Und natürlich, das ist ja ersichtlich,
 Auch trockner das ganze Jahr.

Die Rebe kam wieder zur Ehre,
 Der Zucker schlägt stark ab
 Und Jubellieder erklingen
 Auf der Weinpantöcher fuchsinem Grab.



Das sind die wahren Wunderausleger!

Und die Männer vom Mattenleis in Bern lasen im Evangelium Matthäus 14, Vers 19: „Und brach die Brode und gab sie den Jüngern und die Jünger gaben sie dem Volke und sie aßen Alle und wurden satt und hoben auf, was übrig blieb, zwölf Körbe voll.“ Sprachten da die Männer vom Mattenleis: „Wo steht denn geschrieben, er machte das Korn, zu Schnaps und gab ihnen Brod zu trinken?“ Da knirschten die Schnapsbrenner und wagten Nichts zu sagen; denn es sind meist fromme und schriftkundige Herren. Aber die Männer vom Mattenleis werden die wahren Wunderhüter sein, sogar doppelte Wunderhüter, denn wenn sie dem Volk das Korn in Form von kräftigendem Brod verabreichen, wird es nicht mehr nach Schnaps dürsten, sondern nach Licht und Wahrheit und dann werden ihm plötzlich die Augen aufgehen. Drum ein doppeltes Hurrah dem Mattenleis! Seht er durch, was er sich vorgenommen, so speist er die Hungrigen und heilet die Blinden! Ihr aber, die stets das Maul voll Religion und Evangelium habet, folgt ihm nach, ob Ihr wohl ein einfaches Wunder fertig bringet!

Auf're Septembriksen.

O'meinnütze, Friedensfreunde, Schullehrer,
 Naturforscher und sonst was all's,
 Sie haben gered't und toastet
 Gar kräftigen, herrlichen Schall's.
 Nur sind leider all' die Vereine
 Utopisch, sie bedürfen der Bourse.
 Da lobe ich mir die Juristen,
 Die sprachen doch gleich vom — Konkurs!

Beispiel.

Lehrer: Nu, Dir heit jekt g'hört, worin die ersi und schönsti Tugend besteht. So zählet mer jekt Beispiel uf. Was meinst Du öppe, Bethli?
Bethli: Tanze!
Lehrer (mit sichtbarer Entrüstung): Was?! — tanze!!
Bethli: Ge ja! Tanze thut me ja mit de Beine, also iches g'wüß es Beispiel.

Salziges.

Bauer: Ha scho hie und da öppe vo attischem Salz g'hört und g'lese. Es soll gar usgezeichnet si. Chönnt me hie deriges ha?
Apotheker: Das ist ebe en kurosi Sach mit diesem Salz: Die, wo's hei, chönnes nit verkaufe und Die, wo's chaufe wett, überchömmes nit.

Aus der Sprachkunde.

Lehrer: Nu, so nennet mer jekt e Hauptwort i Verbindig mit eme Beiwort.
Hausli: Schwynis und Suurchrut.

A.: Na stief', da ist eine Dame zum Heirathen ausgeschrieben, 48 Jahre alt, mit 48,000 Franken Vermögen!

B.: Es sollte auch noch angegeben sein, wie viel sie wiegt, damit man gleich ausrechnen könnte, wie theuer das Kilo angeboten wird.



Frau Stadtrichter. Bitti au, isch es wahr, daß Ire Bub en Zähler g'hole heb, für Tramweh z'fahre.

Herr Feuß. Ja, leider, aber i han em's e so verleidet, daß er nümme Tramweh seit.

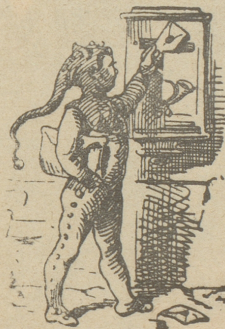
Frau Stadtrichter. Herr Du mineli! wiä dänn au?

Herr Feuß. Chindeweh!

Frau Stadtrichter. Das ist au widerig, dänn häms fast uf säb use, wo mer gestert en Aktionär g'heit hät. Er hät g'meint, wänn's afo mit dere Drnig furtgä, dänn chönnds bald sää: Das war ein schöner Traam!

Herr Feuß. Es wird scho besser werde, wenn emal d' Trube ryfnet. A so lang blybt Alles provisorisch.

Briefkasten der Redaktion.



F. P. i. U. Auf unsere Bemerkung in voriger Nummer geht uns, betr. den Gewinnantheil der Aktionäre der Schweizerischen Landesausstellung, die Berichtigung zu, daß wir den Beschluß der Ausstellungs-kommission vom 19. August übersehen haben, nach welchem allerdings 50% des Gewinns dem Aktienkapital zufallen. Der bezügliche Beschluß, der, wie wir glauben, überall gutes Blut macht, insbesondere, wenn auch Ziffer 2 im Interesse der Fabrikanten zur Ausführung kommt, lautet: 1. „Das Zentralkomite wird, in Abweichung von dem § 7 des generellen Programmes, ermächtigt, den Aktionären des Betriebskapitals eine Theilnahme bis zur Hälfte des reinen Einnahmeüberschusses in Aussicht zu stellen, der Rest des Ueberschusses wird im Sinne des genannten § 7 verwendet.“ 2. „Das Zentralkomite wird ermächtigt, für den Fall, als ihm dieses zur Sicherstellung des Aktienkapitals erforderlich scheinen sollte, eine Verloosung in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zwecke für einen Betrag von 500,000 Franken ausgestellte Gegenstände anzukaufen. Der Plan des Lotterieuunternehmens ist der Ausstellungskommission zur Genehmigung vorzulegen.“ Weiter haben wir Nichts beizufügen; immerhin aber unser Bedauern darüber auszudrücken, daß sich das Vertrauen auf die Ausstellung, der wir doch mit voller Sympathie entgegengehen, vor ein Heer von Wiedererwägungen gestellt sieht. — **Spatz.** Lügen nun gerade nicht; aber so überreiben, daß man den Glauben erwürgt. Besten Gruß. — **Preussenfeind.** Sehr hübsch; aber die letzte Zeile unsers Briefkastens gefälligst beachten. — **Q.** Ach, der gute Herr wird keine Seele aufregen. Sören Sie seine Verdammung nicht. — **H. H. i. Z.** „Entgleisungsanläge?“ Vortreffliche Idee; wir werden dieselbe einem unserer berühmtesten Stichologen vorlegen. — **W. V. i. S.** Für uns unbrauchbar; doch, weil einverstanden, soll der Auftrag ausgeführt werden. — **? i. Bern.** In einer Komitetsitzung der bernischen Anstalt für die Waisenhausangelegenheiten wurde beantragt: „Freien Eintritt sollen haben: Die Zöglinge des Waisenhauses, der Viktoria, der Blindenanstalt, zc., da es Allen sehr zu gönnen sei, wenn sie wieder etwas Neues sehen.“ Natürlich! Das gute Herz! — **Z. Z. i. D.** Das Erstere verspätet und dem Andern zu viel Ehre. — **A. S. i. Pied.** Soll mit Vergnügen besorgt werden. — **B. B. i. A.** Nein, der Erziehungssekretär muß durch, trotz der beklagenswerthen Stellung, welche der Bundesrath in der Impffrage einnimmt. Ueber beide Dinge wird man reden müssen und mit dem Letztern gewiß zu Worte kommen. — **? i. J.** Ein „b. Anzeiger“ bringt folgende sensationelle Nachricht: „Bei der Viehschau vom 18. dieses ist zu berichten, daß auch das Stierkalb von Großrath? den Preis von Fr. 40 erhalten hat.“ — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.

„Der Nebelspalter“

Abonnements auf das **IV. Quartal à Fr. 3** werden von allen **Postämtern und Buchhandlungen** und von **Unterzeichneter** angenommen.

Erneuerungen bitten wir gefl. rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Die Expedition.